

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 RpI., Zeit-
teilmillimeter 15 RpI. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebundene Anzeigen
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsverleger und Be-
zug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 RpI.
Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50
einschl. 18 RpI. Zeitungsgebühren zuzügl. 36 RpI. Beleglohn. Einzel-
verkaufspreis 10 RpI. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw,
Lederstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachschloß 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 5. Dezember 1941

Nr. 286

Die Gegenangriffe im Donezbecken zusammengebrochen Neue blutige Niederlagen der Sowjets

Feindliches Kavallerieregiment aufgerieben - Ueber 100 Sowjetflugzeuge vernichtet

Berlin, 5. Dezember. Die von den Bolschewisten im Donezbecken unternommenen Gegenangriffe brachen vor den deutschen Linien unter schweren Verlusten für den Angreifer zusammen. In diesen harten Kämpfen verloren die Sowjets 16 Panzerkampfwagen; sie wurden von dem konzentrierten Feuer unserer Artillerie zusammengeschossen und blieben vor den deutschen Stellungen brennend liegen.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen wirksam in die Abwehr ein. Ein feindliches Kavallerieregiment, das zur Attacke anritt, geriet in schwerer Abwehrfeuer von Infanterie und Artillerie und stützte nach dem ersten Ansturm in heilloser Verwirrung zurück. Vom Bombenhagel der deutschen Sturzkampfflieger erfaßt, verloren die Bolschewisten nahezu alle Reiter und Pferde. Feindliche Schützen, die in langen Ketten gegen die deutschen Stellungen vorgingen, wurden gleichfalls unter schweren Verlusten von

der Infanterie und der Artillerie zurückgewiesen. Auch die Sturzkampfflugzeuge griffen mit ihren Bordwaffen in die Abwehr ein. In diesen Kämpfen kam es über einzelnen Abschnitten zu Luftkämpfen, in denen die deutschen Jäger Sieger blieben. Vier bolschewistische Flugzeuge wurden hierbei abgeschossen.

Im übrigen Südbereich vernichtete die deutsche Luftwaffe trotz schwieriger Wetterlage bei Angriffen von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen über hundert Flugzeuge und brachte zwei Munitionsstapel zur Explosion.

Die in Sewastopol eingeschlossenen bolschewistischen Kräfte unternahmen an verschiedenen Stellen des Einschließungsringes Vorstöße gegen die deutschen Stellungen. Die bolschewistischen Stoßtrupps wurden jedoch schon vor den deutschen Stellungen vom Feuer der deutschen Artillerie erfaßt und zertrümmert. Der Hafen und die Flugplatzanlagen von

Sewastopol waren gleichfalls wieder dem konzentrierten deutschen Artilleriefeuer ausgesetzt. In den Anlagen des Hafens und der Flugplätze wurden zahlreiche gutliegende Treffer festgestellt.

Im mittleren Frontabschnitt richteten sich bei starken Schneefällen Luftangriffe vor allem gegen feindliche Truppenansammlungen, Panzer- und Fahrzeugkolonnen sowie gegen Ortschaften, die mit bolschewistischen Formationen belegt waren. Dabei wurden u. a. in einem kleinen Raum 5 Sowjetpanzer zerstört.

Leningrad lag bei Tag und Nacht unter der schweren Wirkung deutscher Bombenangriffe. Auf dem gefrorenen Ladoga-See wurden feindliche Formationen und Fahrzeugkolonnen durch wohlgezielte Bombenwürfe zerstört. Auch an der finnischen Front richteten deutsche Kampfflugzeuge ihre Angriffe wieder erfolgreich auf Eisenbahnziele. Ein Bahnhof der Murman-Bahn wurde durch Vollertrichter weitgehend zerstört.

Transporter „Stalin“ war das größte Schiff der Ostsee

Die Bolschewisten hatten an diesem erst im vorigen Jahre in Dienst gestellten Transporter keine lange Freude

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 5. Dezember. Die Bolschewisten haben an ihrem „Josef Stalin“, dem von zwei deutschen Vorpostenbooten aufgebrachtem Truppentransporter, keine lange Freude gehabt, denn das Schiff wurde erst Anfang des Jahres 1940 in Dienst gestellt.

Schon in seinen ersten Lebenstagen stand das Schiff, das auf einer niederländischen Reederei in Amsterdam erstellt wurde, unter einem unglücklichen Stern. Bei der Abnahme des Schiffes verlangten die sowjetischen Sachverständigen, daß die erste Probefahrt auf die offene See hinaus führen sollte. Die Holländer waren jedoch etwas vorsichtiger und weigerten sich wegen der Minengefahr im Kanalgebiet.

Ursprünglich hatten die Sowjets die Absicht, dieses Schiff, das gleichzeitig das modernste ihrer Handelsflotte war und deshalb wohl auch den Namen des Sowjetgewaltigen trug, in den Verkehr zwischen Wadsworth und Petropaweloff, der Hauptstadt der Kamtschatka, einzusetzen. Infolge des Krieges ergaben sich jedoch bei der Ueberführung erhebliche Schwierigkeiten. Deshalb zog man es vor, das Schiff in der Ostsee zu verwenden. Infolge der schnellen Vereisung des Finnischen Meerbusens war der Transporter im Winter 1940/41 gezwungen, monatelang im Stockholmer Hafen zu liegen, wodurch er den Bolschewisten nebenbei erhebliche Kosten verursachte. Erst im Frühjahr 1941 konnte der „Stalin“ wieder nach Leningrad gebracht werden. Durch den kühnen Zugriff deutscher Seemannen hat das Schiff jetzt die Fahrt nach einem deutschen Stützpunkt angetreten.

* Am Tage nach dem Bekanntwerden der Besetzung des Hilfskreuzers „Cormoran“ in australischen Gewässern läßt das Hauptquartier deutscher Vorpostenboote in der Ostsee den Schein und das Draußengertum der deutschen Seelente erneut in bestem Lichte erstrahlen. Zwei der kleinen Vorpostenboote, die

nur mit leichten Geschützen bewaffnet sind und zusammen eine Besatzung von 80 Mann haben, konnten den bolschewistischen Transporter „Stalin“ von 12.000 Tonnen Ladekapazität, mit 6000 Soldaten und vielem Kriegsmaterial in einen deutschen Stützpunkt einbringen.

Die deutsch-finnische Waffenbrüderschaft hat sich auch bei der Eroberung von Hangö auf das Beste bewährt, wie gerade dieses Beispiel beweist. Als die Sowjetarmisten dem finnischen Druck gegen Hangö weichen mußten, hatten sie gehofft, nachts zu Schiff nach Kronstadt zu entkommen. Die Aufmerksamkeit der deutschen Seestreitkräfte und ihrer Verbündeten hat den Bolschewisten einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nachdem schon finnische Geschütze und Krieger mehrere Sowjet-Transporter gepackt hatten, sind andere in die deutsch-finnischen Minenminen geraten. Darunter befand sich auch der Transporter „Stalin“. Mit drei Minentreffern blieb er in einer Sperre liegen.

Die beiden deutschen Vorpostenboote sind trotz der stärkeren Bewaffnung des sowjetischen Transporters gegen ihn vorgegangen, was angesichts der Minengefahr besonders schwierig war. Ein Leutnant und ein Bootsmann haben durch dieses prächtige Huiarenstück zur See zwei ganze bolschewistische Regimenter und große Mengen von Kriegsmate-

rial in die Gefangenschaft bzw. zu den Beute-sammelmessungen bringen können.

Damit konnte die Kriegsmarine ihre erfolgreiche Tätigkeit in der Ostsee mit einem neuen Glanzstück fortsetzen. Heute können die deutschen Seestreitkräfte ruhig das Ende der Sowjetflotte im Raum von Leningrad und Kronstadt abwarten. Dem Gegner wird das Leben sauer gemacht werden, bis die Ostsee auch in ihrer innersten Bucht von bolschewistischen Kriegsschiffen geäubert ist.

30 000 Sowjets waren auf Hangö

Gefahr für den ganzen Norden beseitigt
Von unserem Korrespondenten
Stockholm, 5. Dezember. Finnlands Jubel über die Befreiung Hangös hat auch in Schweden ein starkes Echo ausgelöst. „Nya Dagligt Allehanda“ unterstreicht, daß in Finnland seit der Einnahme von Wiborg keine derartig besorgniserregende Gefahr geherricht habe. Die Befreiung Hangös ist nicht nur für Finnland eine Lebensnotwendigkeit gewesen. Ein Hangö in sowjetischen Händen war auch eine Gefahr für den ganzen übrigen Norden, um so mehr als die 30 000 dort stationierten Bolschewisten zu den Stützpunkten Stalins gehörten. Ihre reichen Waffen- und Konservevorräte waren auf drei Jahre berechnet. Die schwedische Presse hebt auch den Einsatz der schwedischen Freiwilligen hervor.

Hil'svölker müssen für Churchill bluten

London: „In der Marmarica keine Gewinne erzielt“ - Juden sollen Palästina schützen

Von unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 5. Dezember. Die englische Richterstattung über Libyen ist kleinlaut geworden. Schächter magt sich sogar die eine oder andere Pressstimme mit dem Geständnis hervor, daß trotz des großen Aufwandes an Truppen und Kriegsmaterial keine Gewinne erzielt wurden, die den Einsatz lohnten.

Die Verbindung nach Tobruk ist wiederum abgerissen. Die wichtigsten Verteidigungsstellungen der Achsenruppen sind gehalten oder zurückerobert worden. Die bisherigen Ergebnisse der weit ausgedehnten Kämpfe stehen für die Briten also in einem starken Mißverhältnis zu den bisher schon gebrachten Opfern.

In diesem Zusammenhang ist es am Platze, sich der Erklärung Churchills zu erinnern, in der er vor drei Wochen behauptet hatte, daß diesmal vorwiegend Truppen des englischen Mutterlandes an der Marmarica-Front kämpfen. In fast allen vorausgegangen Schlachten hatten in erster Linie die Dominions den Blutzoll für Churchills geschätzte Abenteuer entrichten müssen. Bei den militärisch erfolglosen Angriffen der britischen Luftwaffe auf deutsches oder besetztes Gebiet wurden gleichfalls in großem Umfang Besatzungen aus den Gliedstaaten eingesetzt.

Es hatte also seine guten Gründe, weshalb Churchill diesmal versprach, in Libyen Regimenter von der englischen Insel vorzuschicken. Inzwischen ergab sich aber, daß der Londoner Premier wiederum gelogen hatte.

Unter den über 9000 Gefangenen und den zahllosen Toten, die Cunningham in den letzten Tagen einbüßte, befinden sich Neuseeländer, Australier, einige Tschechen und Polen, jedoch verhältnismäßig wenig Engländer.

Die jüdische Division, die zur Zeit in Palästina aufgestellt wird, bereitet Churchill allerdings bittere Sorgen. Denn militärische Tugenden kann er den Söhnen Israels nicht nachrühmen und die Juden zeigen sich nicht geneigt für ihren Krieg persönliche Opfer zu bringen. Da die Meldung von Freiwilligen dementsprechend sehr zu wünschen übrig läßt, wird erwogen, zu Zwangsmaßnahmen zu greifen. Welche Pläne dabei verfolgt werden, ist nicht schwer zu erraten. Da die Araber in der jüngsten Zeit wieder auffällig wurden und ihre Sympathien für die Engländer mehrfach mit Bomben und Gewehren bekundeten, soll wahrscheinlich die jüdische Division die Militärgewalt im Mandatsgebiet übernehmen. Mit den Juden dürfte Churchill jedoch in militärischer Hinsicht den schlechtesten Griff getan haben.

320 Gerettete des „Cormoran“
Die Liste der Ueberlebenden liegt noch nicht vor
Berlin, 4. Dezember. Die Zahl der Geretteten des deutschen Hilfskreuzers „Cormoran“ beläuft sich, wie der britische Nachrichtendienst aus Melbourne meldet, auf 320 Mann. Es muß daher mit dem Verlust von etwa 80 Soldaten aus der Besatzung des Schiffes gerechnet werden. Die namentliche Liste der Geretteten liegt noch nicht vor.

Die Flucht aus Hangö

Von unserem e. g. Marinesachbearbeiter
Berlin, 5. Dezember.

Mit der Flucht der Bolschewisten aus der Seefestung Hangö am Ausgang des Finnischen Meerbusens wird die Sowjetkriegsflotte nunmehr vollständig in den inneren Winkel dieses Meerbusens abgedrängt. Sie liegt in dem tödlichen Dreieck zwischen Kronstadt, Oranienbaum und Leningrad unter der Waffengewalt deutscher Geschütze und Flugzeuge. Lange haben die Bolschewisten versucht, den Außenposten Hangö, der bereits durch den Fall von Neval entwertet worden war, noch weiter zu halten. Nun fiel er unterm finnischen Verbündeten als reife Frucht in die Hände.

Die Kämpfe um Hangö sind ein weiterer Beweis für die richtige Taktik Deutschlands und seiner Verbündeten, keine wertvollen Kräfte zu vergeuden, um lediglich agitatorische Erfolge zu erzielen. Als Finnland an der Seite Deutschlands im Juni den Abwehrkampf gegen die bolschewistische Bedrohung von neuem aufnahm, rebete die englische und amerikanische Presse von einem zu erwartenden Sturmangriff der Finnen auf Hangö. Die Finnen unter Feldmarschall Mannerheim haben es aber vorgezogen, das stark besetzte Hangö lediglich abzuschnüren und dann seinem weiteren Schicksal zu überlassen.

In den Monaten seit Juni wurde Hangö, wenn man den militärischen Wert des Hafens betrachtet, für die Sowjets immer weniger bedeutsam. Es stand unter sinnlichem Artilleriefeuer, wurde ständig durch deutsche und finnische Minenfelder geperit und botte unter dauernder Luftbedrohung zu leiden, so daß seine Versorgung die Sowjets immer mehr schiffsbauweise kostete. Als Klotzenstützpunkt konnte Hangö schon seit dem Fall der Baltischen Inseln nicht mehr benutzt werden.

Der Verbleib der starken sowjetischen Garnisonen auf der Halbinsel war für die Bolschewisten schließlich nur noch eine Angelegenheit der Agitation, um mit dem „todesmutigen Aushalten von Hangö“ in der Außenwelt Eindruck zu machen. Tatsächlich aber wurden die Zustände in Hangö für die Sowjets immer unerträglicher.

Seit einigen Wochen deuteten mancherlei Anzeichen auf eine beginnende Räumung von Hangö hin. Die Sowjet-Artillerie verlor eifrig ihre Munition, ohne dabei nennenswerte Wirkungen zu erzielen. In den Nächten verließen Sowjet-Schiffe von Hangö nach Kronstadt durchzubrechen. Immer wieder aber stießen solche Fluchtschiffe auf deutsche und finnische Minen. Die zunehmende Vereisung des Finnischen Meerbusens drängte die Sowjets zu immer größerer Eile.

Die gewaltigen Besatzungen, die von der Sowjet-Union in Hangö errichtet worden waren, haben angesichts der deutschen und finnischen Strategie und Taktik ihren Zweck verfehlt. Die Bolschewisten hatten „die Nacht“ von Hangö seinerzeit verlangt, um angeblich einen auch im Winter zugänglichen Handels-hafen am Finnischen Meerbusen zu besitzen. In Wirklichkeit hatten sie aus Hangö ein militärisches Bollwerk gemacht, das zusammen mit den später besetzten estnischen Inseln den Eingang zur finnischen Bucht absperren sollte. Die Halbinsel wurde aber nicht nur zu einer Seefestung, sondern auch nach dem Lande hin zu einem Ausgangspunkt der bolschewistischen Drohungen gegen Finnland gemacht.

Alle diese bolschewistischen Pläne haben nun ihr Ende gefunden. Die bolschewistische Flucht aus Hangö zieht den Schlusstrich unter den sowjetischen Wunschtraum von der Beherrschung der Ostsee.

Die USA rüsten weiter

Häufige Ausgaben für Imperialismus
Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 5. Dezember. Der Finanz-ausschuß des U.S.A.-Repräsentantenhauses beauftragte einen Zujahantag in Höhe von 8243 Millionen Dollar für die Aufrüstung der U.S.A. Ein Teil der Summe soll für die Kriegsmaterialhilfe an England und die Sowjetunion nach dem Leib- und Nacht-gesetz verwendet werden. Insgesamt belaufen sich damit die Rüstungsausgaben der U.S.A. seit dem 1. Juli 1940 auf rund 68 Milliarden Dollar und die Gesamtsumme für das Nach- und Leibprogramm beträgt 16,3 Milliarden Dollar. Geplant ist die Erweiterung der Armee auf 2 Millionen Mann bei Umbildung von zwei Panzerdivisionen, die Unterhaltung einer 16 000 Mann starken Philippinenarmee „auf Kriegsfuß“ und die Verstärkung von Spezialwaffen, wie sie die Achsenmächte besitzen. Ferner ist der Ausbau der Luftwaffe und die Beschaffung von 1000 Handelschiffen vorge-sehen.



Wenn diese Sprache nicht hilft!
Der drahtlose Dienst meldet: Die Juden Palästinas haben beschlossen, der UdSSR, jüdisches Sanitätspersonal und Ärzte zur Hilfe zu senden.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 4. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezbecken wurden stärkere feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Vor Leningrad scheiterten erneute Ausbruchversuche des Feindes. Die Luftwaffe zerstörte eine Teilstrecke der Murmabahn und bombardierte Leningrad bei Tag und Nacht.

Finnische Truppen haben Hangö besetzt. Bei der Flucht aus Hangö lief der 12000 Tonnen große sowjetische Truppentransporter „Stalin“ auf eine deutsch-finnische Minensperre und wurde durch drei Minentreffer beschädigt. Zwei deutsche Vorpostenboote mit einer Besatzung von zusammen 80 Mann nahmen den Transporter in Schleppland und brachten ihn mit den an Bord befindlichen 6000 Soldaten aller Dienstgrade sowie reichlichem Kriegsmaterial in einen deutschen Stützpunkt ein.

Bei einem Seegefecht im Kanal versenkte ein Sperrbrecher zwei britische Schnellboote und beschädigte zwei weitere durch Volltreffer. Vorpostenboote griffen in den Kampf ein, versenkten ein britisches Kanonenboot und beschädigten ein Schnellboot schwer.

In Nordafrika fanden gestern keine größeren Kampfhandlungen statt.

In der Zeit vom 26. November bis 2. Dezember schossen Verbände der deutschen Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine 44 britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sechs eigene Flugzeuge verloren.

Sufarenstück zweier Unteroffiziere

Bahnlinie gesprengt und unbrauchbar gemacht. Berlin, 4. Dezember. Ein Infanteriefeldwebel und ein Pionierunteroffizier, die sich freiwillig zu einem Spätruppunternehmen gemeldet hatten, sprengten im Nordabschnitt der Ostfront 5 Kilometer hinter den feindlichen Stellungen eine Eisenbahnlinie und sperrten damit eine für die Bolschewisten wichtige Versorgungs- und Nachschubstrecke.

Die beiden aus Ostpreußen stammenden Unteroffiziere gaben sich jedoch mit diesem Erfolg nicht zufrieden, sondern sprengten die Gleise noch an einer anderen Stelle. Hier explodierte die Sprengladung wenige Sekunden, bevor ein Munitionszug die Strecke passierte. Der Zug fuhr in die Sprengstelle hinein und entgleiste.

Roosevelts Politik verurteilt

USA-Erzbischof gegen Allianz mit Stalin. New York, 4. Dezember. Von der Kanzel der St. Dominikuskirche in New York verurteilte der Erzbischof von Baltimore und Washington, Curley, die politische und militärische Allianz der USA mit den Sowjets. Er erklärte, unter dem Einfluss Stalins seien in Spanien eine Viertelmillion Menschen hingerichtet worden. Auch in der Sowjetunion habe man die Katholiken verfolgt. Dies ist das erste Mal, dass Erzbischof Curley in dieser Frage öffentlich Stellung nahm. Seine Rede hat, wie die „New York Daily News“ meldet, im Weißen Haus und im Staatsdepartement überaus viel Aufsehen hervorgerufen. Die Sowjetunion ist scharf angegriffen worden.

Brauchitsch empfing Moscardo

Auf der Reise zur „Blauen Division“. Berlin, 4. Dezember. General Moscardo, der bekannte Verteidiger des Atafar, der sich auf einer Reise zu der spanischen Division an der Ostfront befindet, wurde von Generalfeldmarschall von Brauchitsch in seinem Hauptquartier empfangen.

Mozarts musikalisches Weltbild

Zum 150. Todestag des großen Meisters

Von Heinz Fuhrmann

Mozarts musikalisches Weltbild ist für uns heute sehr umstritten. Wir sehen in ihm nicht den ewig heiteren Liebhaber des Olympischen, den verschwärmten Meister des Kokoslos. Wer, vielleicht aus Anlaß des in diese Wochen fallenden Tages der Hausmusik, einmal in die Läden greift und Mozarts c-moll-Fantasia zum Ertrönen bringt, wird ergriffen sein von der Gewalt dieser zugleich lässigen wie tiefinnigen Tonprache. Und in den chromatischen d-moll-Gewittern seines einjährig naupaganen Streichquartetts wetterleuchtet es geradezu vom Widerschein einer neuen revolutionären Weltanschauung. Sie ironisierte die Welt des Kokoslos auf figurhafte Weise und machte aus dem frivolen „So machen's alle“-Verwechslungsstück eine Musikkomödie von nachdenklicher Grazie.

Trotz Galanteriebeugen, Spitzenjacob und Ringelstirnchen war Mozart schon der Bürger einer neuen Zeit. Nicht nur dem Stände seiner Herkunft nach. Er, dieser adlige Musikant des Herzens, den ein Erzbiß mit Fußtritten aus seinen Diensten entließ und ein Schikaneder schikanierte, der schon als Wunderkind an Fürstentöfen musizierte und dessen musikalische Akademies von der Gesellschaft der Großen getragen wurden, blieb in seinen Melodien ein Kind seines Volkes.

Zeit seines Lebens fiedte Wolfgang Amadeus in der Zwangsjacke italienischer Librettisten. Doch verzweifelt tief er schon in einer verständnislosen Zeit nach dem Deutschen Nationaltheater auf dem Gebiet der Oper. Die „Zauberflöte“, sein reifstes Opernwerk, wurde zum ersten vollgültigen deutschen Schauspiel. Hier ist auch in der Durbereit auf eine zugleich lässige und einfache Weise der Durchbruch von der Fugen- zur Sonatenform vollzogen. In der Verzierungskunst königinen-

Britischer Angriffsversuch glatt abgewiesen

Erfolgreiche Kämpfe in der Marmarica - Bomben auf englische Nachschub-Eisenbahn

Rom, 4. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Die italienisch-deutschen Streitkräfte führten in der Marmarica weitere von Erfolg gekrönte Kämpfe durch.

In örtlichen Kampfhandlungen an der Tobruk-Front griffen Abteilungen der Divisionen Trento und Bavia einige befestigte Stützpunkte an und eroberten sie; eine Anzahl Gefangener wurde eingebracht. An der Sollum-Front wurden zwischen den Stützpunkten der Divisionen Savona weitere Gefangene gemacht und einige Kraftfahrzeuge erbeutet. Im Abschnitt Mitte wurde ein britischer Angriffsversuch auf Bir el Gobi von einer unserer Abteilungen glatt abgewiesen; dem Angreifer wurden Verluste beigebracht. Einige Straßenpanzerwagen wurden vernichtet und erbeutet. Im Gebiet westlich Bardia sind Kämpfe zwischen deutschen mechanisierten Truppen und feindlichen Einheiten noch im Gange.

In den Kampfhandlungen, die kürzlich hinter der Sollum-Front stattfanden, machte die Panzerdivision Ariete 1500 Gefangene und zerstörte 25 Kampfwagen, 40 Straßenpanzerwagen und viele weitere Kraftfahrzeuge des Gegners.

Die andauernd ungünstigen Witterungsbedingungen waren dem Einsatz der Luft-

Waffe auf beiden Seiten hinderlich. Trotdem griffen Luftwaffenverbände der Achse mit gutem Erfolg Kraftfahrzeugeparkplätze Bir el Gobi an und unternahmen erneut Angriffe auf die feindlichen Abteilungen der Dase Dschalo.

Im Mittelmeer griff ein britischer Luftwaffen- und Flottenverband eines unserer Torpedoboote an, das nach hartnäckigem Kampf, währenddessen unsere Begleitjäger zwei feindliche Flugzeuge abschossen, sank. Die Besatzung unseres Torpedobootes wurde zum größten Teil getötet.

Eines unserer U-Boote schoß ein englisches Sunderland-Flugzeug brennend ab.

Ein größerer Verband italienischer Bomber unternahm eine in acht Fortlaufenden Wellen durchgeführte Bombardierung auf die von Alexandria nach Marja Matruf führende Eisenbahn, auf der die Engländer Tag und Nacht ihren Nachschub aus dem Nildelta in das Kampfgebiet führen. Der Angriff, der um 18 Uhr begann, hielt bis Mitternacht die Bodenabwehr von Marja Matruf in Atem. Die für die Engländer äußerst wichtige Bahnlinie wurde an verschiedenen Stellen getroffen und unterbrochen. Obwohl die Bodenabwehr verstärkt worden war, konnten alle angreifenden italienischen Bomber ihre Ausgangspunkte wieder erreichen.

Hinter den goldenen Kulissen der USA-Plutokraten

Washington liefert Tschungking-China 10000 Lastkraftwagen - Ueble Geschäfte Roosevelts

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 5. Dezember. Nach einer offiziellen Mitteilung aus Washington will die USA-Regierung weitere 10000 Lastkraftwagen an Tschungking-China liefern, nachdem in den letzten Wochen bereits 4000 amerikanische Lastkraftwagen auf der Burmastraße eintrafen. Ein Liefertermin wurde freilich nicht angegeben.

Während ein offizieller Sprecher in Washington behauptete, die bereits gelieferten amerikanischen Lastkraftwagen wären von Tschungking-China bezahlt worden, erklärt die amerikanische Presse, daß diese auf Grund der Pacht- und Leihgesetze geliefert worden seien.

Nachdem sich bereits einige hundert „beurlaubte“ Mitglieder der amerikanischen Luftwaffe in Tschungking-China aufhalten, sollen demnächst weitere 250 amerikanische Piloten die Reise über den Pazifik antreten. Sie werden in die Dienste des Marshall's Tschungking-Chinas treten, der heute mit militärischen und politischen Ratgebern aus den Vereinigten Staaten umgeben ist.

Mit amerikanischer Unterstützung soll jetzt auch in der Nähe von Tschungking eine Flugzeugfabrik unter amerikanischer Leitung errichtet werden. Auch die Maschinen dafür wollen die Vereinigten Staaten liefern.

Das Interesse der amerikanischen Rüstungs-fabrikanten an der Kriegspolitik Roosevelts wird verständlich durch folgende Erklärungen des Vorsitzenden im Marineauswahlgang des Senats, Walsh: „Für die amerikanische Bevölkerung wird es eine unangenehme Ueber-raschung sein, wenn sie in klaren Ziffern sieht, welche unerhörten Einkommen sich einzelne Wertbesitzer durch die Flottenaufrüstung verschaffen. Der Verdienst an jedem 6000-Tonnen-Zerstörer beträgt nämlich nicht weniger als 645 000 Dollar. Außerdem haben Stongregmitglieder, die ihr Geld in Flottenbau angelegt haben, hohe Summen an ihre Agenten in Washington gezahlt, damit diese ihren Einfluß für die Bewilligung der Rüstungsvoranschläge geltend machen.“ Dieser Blick hinter die goldenen Kulissen der USA-Plutokraten ist aufschlußreich und enthüllt manche verborgenen Zusammenhänge.

Kommunisten wählen in New York

Der Bericht eines Untersuchungsausschusses

New York, 4. Dezember. Ein vom New Yorker Senat eingeleiteter Ausschuss stellte fest, daß die Kommunisten durch Unterorganisationen 3500 Studenten in den New Yorker Lehranstalten kontrollieren. Auf Befehl der kommunistischen Internationale mußten die Studenten Unruhen hervorrufen und kommunistische Heftschriften verteilen.

Politische Kurznachrichten

Reichslugendführer Armann hat seinen Dienst wieder aufgenommen; zu Beginn des Feldzuges im Osten war er an der Spitze seines Zuges beim Kampf um bolschewistische Dunker schwer verwundet worden.

Ein Oberfeldwebel brachte durch einen einzigen Karabinerschuß ein bolschewistisches Flugzeug zum Absturz.

Eine rumänische Sozialkommission wollte auf Einladung von Dr. Ley unter Führung des rumänischen Arbeitsministers Dr. Danulescu zum Studium vorbildlicher Sozialerichtungen in Deutschland. Im Zuge ihrer Besichtigungen besuchte sie die Junkerswerke in Dessau.

Italien und Rumänien haben in Bukarest ein Handelsverkehrsabkommen unterzeichnet, das den gesamten Handel bis 1943 regelt.

Die antibolschewistische Ausstellung in Budapest wurde gestern von Ministerpräsident und Außenminister von Barossio feierlich eröffnet.

Der französische Justizminister gab bekannt, daß das demokratische Frankreich durch Völkermord jährlich 600 000 Kinder verlor.

Fünf bewaffnete Sowjetkämpfer, die auf manövrierfähiges Gebiet vorzudringen, wurden von der japanischen Grenzschutzstaffel verhaftet. Zwei der Sowjets wurden erschossen. Manövrierfähigkeit beim sowjetischen Generalstab ist höchstens Produkt einelagert.

Der mexikanische Senat lehnte den Antrag ab, der den Abschluß der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Italien sowie die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion und zu De Gaulle forderte.



Holländisch-Guayana: „Sel unberesert, Dolores - mit dem ersten Bissen kommt schon der Appetit!“ (Exit)

Scharfe Maßnahmen gegen Japan

England kontrolliert Ausfuhr nach Fernost

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 5. Dezember. Die angelsächsischen Mächte setzen ihre japanfeindlichen Maßnahmen fort. So hat das britische Wirtschaftsministerium die Ausfuhr aller Güter nach einer Reihe von Gebieten des Fernen Ostens, darunter auch nach Hongkong, Thailand, Niederländisch-Indien einer besonderen Lizenzpflicht unterworfen. Dadurch, so erteilt das britische Wirtschaftsministerium, soll eine Weiterlieferung dieser Güter nach Japan verhindert werden.

Mozarts unvergängliches Werk

Dr. Goebbels sprach zur Mozart-Feinwoche

Wien, 5. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hielt gestern auf einem Staatsakt im Rahmen der Mozart-Feinwoche in der Wiener Staatsoper eine Ansprache, in der er einleitend den musikalischen Genius Wolfgang Amadeus Mozart als ein Sinnbild für die geistige und kulturelle Jugendkraft unseres Volkes würdigte. Dr. Goebbels betonte dann, daß Mozarts Musik mit zu dem gewore, was unsere Soldaten gegen den wilden Ansturm des östlichen Barbarentums verteidigten. Stärker als irgendein anderes künstlerisches Werk der Vergangenheit und Gegenwart sei sie in den Besitz der breiten Massen unseres Volkes übergegangen. Mozart heute unsere tiefste Verbundenheit zu berühren, ist uns nicht nur Pflicht, sondern menschliche Freude und Genugtuung, denn er wird uns ewig gehören.

Misstrauen bis zum Überdacht

Im Zeichen der plutokratischen Freundschaft

Von unserem Korrespondenten

ws. Lissabon, 5. Dez. Trotz aller Freundschaftsbekundungen herrscht zwischen den britischen und amerikanischen Bundesgenossen ein geradezu groteskes Mißtrauen, wie ein Sozial in Lissabon beweist. Der nordamerikanische Luftfahrt-Attache in London, Oberstleutnant Cunnings, der sich auf dem Wege nach New York befand, war kurz nach seinem Eintreffen aus England in seinem Lissaboner Hotel plötzlich von einem Unwohlsein befallen worden und gestorben. Der amerikanische Offizier, der wichtige Papiere und Dokumente mit sich führte, hatte sich auf dem Flug und bei seiner Ankunft in Lissabon ausschließlich in der Gesellschaft von Engländern befunden. Es ist darum auffallend, daß die amerikanische Vertretung in Lissabon, obwohl der hinzugezogene Arzt einen Herzschlag feststellte, sich damit nicht zufrieden gab und eine amtliche Untersuchung der Leiche vornehmen ließ, die das Urteil des Arztes bestätigte.

Große Hungersnot auf Zypern

Unruhe unter der Zivilbevölkerung

Von unserem Korrespondenten

ka. Ankara, 5. Dezember. Während England mit Vorliebe die Regimenter seiner Hilfskräfte auf den Schlachtfeldern einsetzt, wird die Lage der Dominions immer katastrophaler. So herrscht auf der Mittelmeerinsel Zypern eine große Hungersnot, da alle Lebensmitteltransporte, die die Insel noch erreichen, für die britische Besatzung verwendet werden. Die Zivilbevölkerung aber muß hungern.

Mozart schrieb die Arie. Und um sich für die

Ueberrumpelung zu rächen, brachte er einige schwierig zu intonierende Uebergänge an. Außerdem verlangte er, die Duschel solle sie sofort fehlerlos aus dem Stegreif singen, sonst wolle er sie vernichten. (Witt schön, die Arie.) Das geschah aber nicht, also muß die Künstlerin gut bei Stimme gewesen sein oder sie hat dank einer neuen Schelmerei das Werk der Nachwelt erhalten.

Zahlreiche Anekdoten überliefern, wie Mozart schwierige Kompositionen aus dem Handgelenk schüttelte. Gar manches ist dabei aufgebauscht oder entbehrt völlig der Grundlage. Tatsache aber ist, daß der „Priestermarsch“ in der „Zauberflöte“ wirklich erst während der Generalprobe entstand. Schikaneder meinte, beim Auftreten der Priester müsse irgendeine markante Musik da sein, das wirkte viel besser. Und Mozart, der am Puls stand, fand die Auffassung begründet. „Gebt eure Käse-Zettel her!“ rief er den Musikern zu und schrie darauf der Reihe nach die Stimmen nieder. Von noch nähem Notenpapier erklang wenige Minuten später der „Priestermarsch“.

Ueber das Honorar, das der 27jährige Mozart fordern konnte, gibt ein Brief aus dem Jahre 1733 Aufschluß. In ihm bot der Meister dem Pariser Musikverleger Sieber drei Konzerte für Piano und Orchester sowie seine sechs Söhne gewidmeten Quartette an. Er verlangte als Freundeschaftspreis, wie er Sieber ausdrücklich schrieb, für die Konzerte 30 und für die Quartette 50 Louisdor. Nach unserem Gelde entspricht das unter Berücksichtigung der damaligen Kaufkraft etwa insgesamt 4000 Mark. Gewiß, für unser Empfinden ist das Verlagsrecht der Mozartwerke für solchen Betrag gering. In Anbetracht der damals üblichen, ershörend geringen Honorare aber war die Forderung selbst Sieber zu hoch.

Aus dem Handgelenk geschüttelt

Anekdoten um Wolfgang Amadeus Mozart

Während Schikaneder nur anregte, zwang die Sängerin Mozart gewaltsam zu komponieren. Er hatte ihr versprochen, für sie eine Arie zu schreiben, dies aber außer acht gelassen. Als der Meister dann während seines Brager Aufenthalts bei den ihm befreundeten Duschels wohnte, zeigte ihm die Frau des Hauses den Part, der zu ihrer Villa gehörte. In ihm befand sich auch ein reizender Raviolen. Mozart trat ein und schritt zu den Fenstern. Blödsinnig war die Sängerin wieder vor der Tür und drehte den Schlüssel um. „So, Meister Mozart“, meinte sie schelmisch lächelnd, „da findet er Schreierzeug. Und solange er meine Arie „Mia vianna, addio“ nicht komponiert hat, bleibt er gefangen.“

hafter Nachtgesänge ist die überladene Ornamentik des Hochbarock überwunden. Die germanischen Ritter kommen im schwer fiegerten Kirchenstil daher, lustig plappert Kapa-genos Volkslied- und Monoflastos' nachtschwarze Mondschein-Prozedur ist ein wirbelndes „pro C-dur“ für die Welt des Buffos. Die musikalischen Sphären des Konzerts, der Kirche und der Oper sind in der „Zauberflöte“ von einem Genie musiksoziologisch auf eine Formelung überführt, in einer Art, die einmalig und nicht wieder überboten worden ist.

Dabei ist dieses revolutionäre Genie nicht nur seinem äußeren Habitus nach konservativ gewesen. Von Blut übernahm Mozart ein neues musikalisches Naturgefühl und den Willen nach einfachem feilschem Ausdruck. Die Neapolitaner vermittelten ihm die Spannkraft eines stereotypen Rhythmus und die dramatische Tiefe neuer harmonischer Reibungen. Von Daydn übernahm er den kämpferischen Dualismus der Sonatentönen, die in Mozarts großen Sinfonien, in den Durchführungsteilen ihrer Entwürfe, zu einer bis dahin unerhörten kontrapunktischen Auseinandersetzung wurden. Das war ein seit Bach nicht wieder erreichter Höhepunkt klassischer Formungsvermögens, eine allemvergebende Welt vergeistigter Harmonie, die ein Beet-hoven zerschlagen mußte, um sie, erfüllt von einem vortrefflich lobenden Rhythmus, klanglich romantisch zu erweitern.

Mozart aber bleibt für uns der Vollender der Klassik. Er fand, auf einer anderen, individualisierteren Gefühlsebene als Bach, den Goldenen Schnitt des Musizierens, wo — formal gesehen — alles noch in absoluter Ueber-einstimmung ist, gehalten aber ein musikalischer Lebenskampf sich spiegelt. Dieses größte Wunder an musikalischer Frühreife, das schon mit dreieinhalb Jahren Notenschrift malte und die Geige spielte, ohne es gelernt zu haben, das mit sechs Jahren ein vollendeter Meister der Tasten war, es wurde 13jährig in Italien

Aus Stadt und Kreis Calw

Ein Führerwort zum WDW:

Es ist unser Stolz, daß es uns in so großem Umfange gelungen ist, durch dieses einjährige Werk den inneren Sinn und den Wert unserer deutschen Volksgemeinschaft zu repräsentieren und auch vor der übrigen Welt aufzuzeigen. Das sollen sie uns nachmachen, die Lobredner ihrer Demolitionen.

*

Verdunkelungserleichterung für Läden

Um der Bevölkerung die Einkaufsmöglichkeit und den Verkehr in den frühen Abend- und Morgenstunden zu erleichtern, kann auf Anordnung des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshabers der Luftwaffe auch in Württemberg ab sofort nachstehende Verdunkelungserleichterung bis 19 Uhr und ab 6 Uhr eintreten: Ladengeschäfte können in dem untersten Stockwerk bei gewöhnlicher Innenbeleuchtung der Verkaufsräume von der Verdunkelung der Schaufenster und Ladentüren absehen. Bei etwaigem Fliegeralarm während der Zeit dieser Verdunkelungserleichterung ist sofort einwandfrei zu verdunkeln oder die Beleuchtung abzuschalten. Regliche Lichtreklame und Beleuchtung der Schaufenster ist untersagt. Im übrigen gelten die Vorschriften über die Verdunkelung in vollem Umfange.

Weihnachtsendungen zeitig aufgeben!

Groß ist die Enttäuschung, wenn am Weihnachtsabend das erwartete Paket oder Päckchen ausbleibt. Das ist zu vermeiden, wenn die Sendung in der ersten Dezemberwoche, spätestens aber in der zweiten Dezemberwoche zur Post eingeliefert wird.

Geld statt Zigarettenausgabe

Das Oberkommando der Wehrmacht hat neue Bestimmungen für die nichtrauchenden Soldaten getroffen. Auf Grund verschiedener Anregungen soll für die Nichtraucher an den Tagen, an denen die Tabakportion verabfolgt wird, eine Regelung durch Geldabfindung Platz greifen. Ab 1. Dezember ist an Stelle von 30 Gramm Drops oder anderer Süßwaren eine Geldvergütung von 20 Pfennig, die also den Selbstkosten der Tabakwaren entspricht, an die Nichtraucher an den Tagen, an denen nach dem Verpflegungsnachweis die Raucher Tabakwaren erhalten, zu zahlen.

Was gilt als Trauerkleidung?

Als Trauerkleidung gelten künftig für Frauen ein schwarzes Oberkleid mit einem schwarzen Unterkleid, ein schwarzer Rock mit einem schwarzen Pullover, an Stelle des Oberkleides oder des Rockes mit Bluse oder Pullover kann auch eine schwarze Mittelschürze oder ein schwarzes Mittel — in diesem Fall ohne das schwarze Unterkleid — gewählt werden, ein schwarzer Schal, ein Paar schwarze Handschuhe aus Spinnstoffen oder Stoff als Meterware an Stelle der vorstehend aufgeführten Kleidungsstücke in der erforderlichen Menge; für Männer eine schwarze Krautwatte, ein Paar schwarze Handschuhe aus Spinnstoffen, zwei Trauerfloze, Trauerklei-

dung ist nicht bezugsbeschränkt, darf jedoch nur von Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, gegen eine Bescheinigung des für den Käufer zuständigen Wirtschaftsamtes verkauft werden. Die Bescheinigung darf, auch wenn mehrere Todesfälle in der Familie eintreten, im Verlaufe eines Jahres nur einmal für jeden bezugsberechtigten Wirtchaftsbinnen während der Woche nach dem Bekanntwerden des Todesfalles ausgeben werden. Bezugsberechtigt sind nur Ehegatten, Kinder und deren Ehegatten, Verlobte, soweit die Verlobung glaubhaft gemacht wird.

Mit dem EK I ausgezeichnet wurde der Obergefreite Werner Mischke von Calw.

Aus den Nachbargemeinden

Bad Teinach. Am 1. Dezember gastierte die Gruppe Gertrud Oswald im Reserve-Lazarett. In einer musikalischen Feierstunde wurden alle

Spendet Grammophone und Schallplatten!

Ein Aufruf von Dr. Goebbels — Sammlung vom 7. bis 14. Dezember

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„In den trostlosen Weiten des Sowjetischen Raumes erfüllen die deutschen Soldaten trotz aller Unbill der Witterung in täglichem Einsatz ihre Pflicht. Ihre Strapazen und Entbehrungen sind ungeheuer. Sie vermischen die einfachsten Einrichtungen der Zivilisation. Rundfunk können sie nur in seltenen Fällen hören. Sie haben kaum Möglichkeiten der Unterhaltung und Entspannung. Wir alle wollen unseren Soldaten an der Front und im hohen Norden den Kampf erleichtern helfen! Für die Kampfpause und in der Ruhezeit wird die Heimat ihnen die Möglichkeit der Entspannung schaffen!

Sch rufe daher zu einer Spende von Grammophonapparaten und Schallplatten auf. Gebraucht werden Koffer- und Tischapparate sowie vor allem unterhaltende und Musikschallplatten. Denke jeder, der sich von diesen Dingen schwer trennen kann, daran, daß er damit vielen Soldaten an der Front ein Stück Heimat vermittelt. Uns bleibt zu Hause so viel Möglichkeit an Entspannung, daß die geforderten Apparate und Schallplatten, gemein an dem, was unsere Soldaten entbehren, kaum ein schweres Opfer bedeuten dürften.

Die Sammlung wird in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember 1941 durch die Partei durchgeführt. Die gesammelten Apparate und Schallplatten werden im Einvernehmen mit der Wehrmacht direkt an die Front gelangt. Reisen wir unseren Soldaten, wie wir mit ihnen verbunden sind und ihnen durch Taten danken! gez.: Dr. Goebbels.“

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP teilt zu dem Aufruf des Reichspropagandaleiters ergänzend mit: Die Sammlung wird von den Volkstischen Leitern der NSDAP vom 7. bis 14. Dezember durchgeführt. Gesammelt werden Koffer- und Tischapparate sowie guterhaltene Schallplatten. Selbstverständlich dient die Sammlung nicht dazu, alte unbrauchbare Instrumente aus den Haushal-

Anwesenden durch Vieder und Klavierdarbietungen aus Werken von Richard Strauß, Robert Schumann, Mozart und Schubert erfreut. Besonders Gertrud Oswald gefiel durch die hohe Kunst ihrer herrlichen Tänze.

Herrenab. Nach einem arbeitsreichen Leben starb der älteste Köhler des Gaistals, R. Schumacher, nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren. Von Jugend an lieb er seine Weiler in den Schwabwäldern rauchen. Er erfreute sich bis ins hohe Alter bester Gesundheit.

Dienstplan der HS.

Hilferjugend, Stamm III 401. Am Sonntag, den 7. Dez., findet für alle Unterführer des Stammes eine Unterführerschulung statt. An treten um 9 Uhr beim HS-Heim in Stammheim. Teilnahmepflichtig sind alle ab Hordenführer und ab Rottenführer, sowie die Führerantworter. Mitbringen: Schreibzeug, Liederbuch, HS im Dienst. Der Dienst der Gefolgschaft 1 fällt aus.

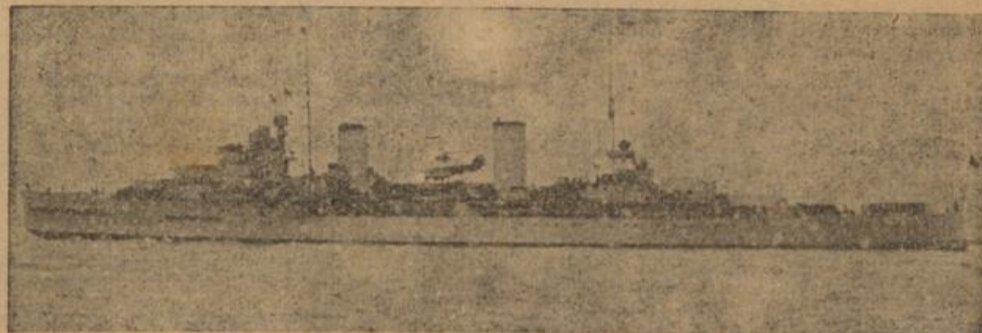
Erntehilfe 1941 ein großer Erfolg!

Die Abschlußzahlen für unseren Gau nsg. Stuttgart. Im Gau Württemberg-Hohenzollern haben im Sommerhalbjahr 1941 28.215 Partei- und Volksgenossen mit 165.933 Arbeitstagen und 27.965 Partei- und Volksgenossen mit 152.978 halben Arbeitstagen dem Bauern bei seiner Arbeit in weit größerem Maße als früher bei sich die Hitler-Jugend zur Verfügung gestellt, wozu nicht zuletzt die verständnisvolle Mitarbeit der Schulbehörden beitrug. So konnten, abgesehen von der Hilfe der Jugendlichen im elterlichen Betrieb, in diesem Sommerhalbjahr 27.522 Jungen und 26.480 Mädchen für die landwirtschaftlichen Bestells-, Pflege- und Erntearbeiten herangezogen werden.

Könnte man noch die vielen Nachbarschafts-, Verwandtschafts- und Bekannthilfen hinzurechnen, die ohne direkte Vermittlung der Partei geleistet wurden, so würde sich das zahlenmäßige Ergebnis wesentlich erhöhen. Entscheidend ist aber, daß dieser Einsatz von Hilfskräften in der Landwirtschaft zu einem vollen Erfolg führte. Er fand deshalb auch größten Anklang bei den Bauern, deren Felder reiflos bestellt wurden und die ihre Erntearbeiten überall rechtzeitig beenden konnten.

3,75 Mk. Fürsorgeaufwand je Kopf

Stuttgart. Die Gesamtzahl der von den Bezirksfürsorge-Verbänden in Deutschland laufend in bar unterstützten Parteien (Familien oder Alleinstehende) betrug Ende März ohne die ehemals polnischen Gebiete 1.330.700, das sind 53.300 weniger als Ende September 1940. Gegenüber März 1940 ist die Zahl der unterstützten Parteien um 9,1 v. H. gesunken. In Württemberg betrug die Zahl der am 31. März laufend in bar unterstützten Parteien 29.600. Das bedeutet auf 1000 Einwohner etwas über 10 Personen. Die Kosten der offenen Fürsorge im Rechnungsjahr 1940 betragen in Württemberg 10,71 Millionen Mark; das bedeutet, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, eine Belastung von 3,75 Mark. Im Reich betragen die Gesamtausgaben für die offene Fürsorge 454 Millionen Mark.



Der australische Kreuzer „Sydney“ wurde von dem deutschen Hilfskreuzer „Cormoran“ versenkt. Das 6830 Tonnen große Schiff ging mit seiner Besatzung von 42 Offizieren und 603 Mann unter. (Scherl.)



Jereshoffene bolschewistische Panzerkampfwagen am Strantrand, das sind die stummen Zeugen der nutzlosen Ausbruchversuche der Sowjets aus dem eingeschlossenen Leningrad. (PR.-Aufn.: Dietrich-H.S.)

Hülsenfrüchte, Bohnenkaffee, Butterschmalz

Die Lebensmittelzuteilung vom 15. Dezember bis 11. Januar

Zu der 31. Zuteilungsperiode vom 15. Dezember bis 11. Januar bleiben die laufend gewährten Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Käse, Quark, Teigwaren, Kaffee-Ersatz und -Zusatzmittel, Vollmilch, Butter, Marmelade, Kunsthonig und Kakao-pulver gegenüber der 30. Zuteilungsperiode unverändert. Alle Verbraucher, die nicht Selbstverbraucher sind, erhalten in der 31. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchten. Die Abgabe erfolgt auf Abschnitt N 27 der rosa Nahrungsmittelkarten für Normalverbraucher, sowie für Kinder und Jugendliche bis zu achtzehn Jahren. Außerdem erhalten alle Verbraucher, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, an Stelle von 125 Gr. Kaffee-Ersatz und -Zusatzmitteln wahlweise 60 Gramm Bohnenkaffee, und zwar auf die durch ein K verbundene Abschnitte N 24 und N 25 der rosa und blauen Nahrungsmittelkarten 31 für Normalverbraucher. Personen ohne ständige Aufenthaltsort können gegen Vorlage der Wanderpersonalkarte Kaffee auf ihre Nahrungsmittelkarte 31 ohne Vorbestellung beziehen. Aus der Sammelverpflegung Entlassene (nicht vorübergehend Beurlaubte) und Umziehende erhalten von den Ernährungsämtern eine Bescheinigung zum Bezug von Bohnenkaffee ohne Vorbestellung. Die Ernährungsämter sind auch angewiesen, den Wehrmachtssoldaten, soweit sie mindestens eine Woche Urlaub haben, der ganz oder zum Teil in die 31. Zuteilungsperiode fällt, Verpflegungsnach-

scheine über 60 Gramm Bohnenkaffee auszu-händigen. Bei Wehrmachtssoldaten hat eine Anrechnung auf die Kaffee-Ersatz-Rationen zu unterbleiben. In der 33. Zuteilungsperiode (9. Februar bis 8. März) können wiederum 60 Gramm Bohnenkaffee wahlweise bezogen werden.

Von der 31. Zuteilungsperiode ab werden sodann bis auf weiteres an Normalverbraucher und Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, sowie an die entsprechenden Verbrauchergruppen der Selbstverbraucher mit Butter (Inhaber der Reichsfettkarten SV I) 50 Gramm But-ter-schmalz auszugeben und dafür die Ration an Schweinefleischfett auf die Hälfte herabgesetzt. Infolgedessen betragen die Rationen von der 31. Zuteilungsperiode ab 62,5 Gramm Speck oder Schachthrostfett (bzw. 50 Gramm Schweinefleisch) und 50 Gramm Butterschmalz. Die übrigen auf die Reichsfettkarten zu beziehenden Rationen bleiben unverändert. Auch hier ist für Personen ohne ständigen Aufenthaltort, sowie für die aus der Sammelverpflegung Entlassenen und die Umziehenden, ferner für diejenigen, die zwischen dem 15. Dezember und dem 11. Januar das 14. Lebensjahr vollenden, die Möglichkeit des Bezugs von Butterschmalz ohne Vorbestellung vorgesehen.

Auf die neue Reichskarte für Marmelade (wahlweise Butter) können die Verbraucher wieder statt 700 Gramm Marmelade je Zuteilungsperiode je 450 Gramm Butter beziehen.

Wichtiges in Kürze

Den Versorgungsanwärtern der Wehrmacht, die über die zwölfjährige Dienstverpflichtung in der Wehrmacht als Soldat zurückbehalten oder wieder in die Wehrmacht eingestellt worden sind, wird die über zwölf Jahre hinausgehende Dienstzeit in der Wehrmacht und bis zu einem Jahre die nachfolgende Zivildienstzeit auf das Beforderungsdienstalter in der Aufstellungsgruppe angerechnet, sofern ihre planmäßige Anstellung im Vergleich zu anderen Beamten nachweislich verzögert worden ist.

Au der Heeresfachschule für Verwaltung werden Kriegslerngänge für Unteroffiziere eingerichtet, die die Aufgabe haben, den Berufsunteroffizier auf den sofort nach Kriegsende notwendigen Einsatz als Verwaltungsbeamten vorzubereiten. Es kommen insbesondere alle diejenigen Kriegsteilnehmer, die während ihrer zwölfjährigen Dienstzeit keinen normalen Heeresfachschulunterricht erhalten können, in Frage.

Nach einer Verfügung des Reichsjustizministers sind im Rahmen der Kriegsschadensverordnung Auszüge aus dem Grundbuch und aus dem Schiffsregister kosten-

Kleine Wunden schnell verbunden

mit **Hansaplast** elastisch

frei zu erteilen. Das gleiche gilt für Erbschneide und ähnliche Zeugnisse, die lediglich zum Gebrauch in einem Verfahren nach der Kriegsschadensverordnung beantragt werden.

Jhr-Weihnachts-Gebäck nach Dr. Oetker-Rezept

Kleine Haferflockenkuchen:

Teig: 250 g Haferflocken (durch eine Mandel- oder Fleischmaschine gedreht), 75 g Zucker, 2 Eier, 2 Eßlöffel Wasser, 300 g Butter, 3 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 1 gestrichener Eßlöffel Kakao oder 1 gestrichener Teelöffel Zimt (Zimtschale), 1/2 gestrichener Teelöffel Dr. Oetker Backin, etwas Mehl zum Bemehlen der Hände und erst. für den Teig.

Guß: 125 g Duderzucker, 2-3 Eßlöffel heißes Wasser.

Die Haferflocken werden mit dem Zucker bei schwacher Hitze unter Rühren leicht gedünstet und kalt gestellt. Man schlägt Eier und Wasser mit einem Schneebesen schaumig und gibt nach und nach den Zucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine cremartige Masse entstanden ist. Darunter rührt man das Aroma sowie nach und nach die mit Kakao (Zimt) und Backin gemischten, gedünsteten Haferflocken.

Falls der Teig zu weich ist, rührt man etwas Mehl darunter, höchstens 1-2 Eßlöffel, da er noch kleben muß. Walnuszugroße Teigstücke werden mit bemehlten Händen zu Kugeln geformt, auf ein gefettetes Blech gelegt und etwas platt gedrückt.

Backzeit: Etwa 15 Minuten bei starker Hitze. Der gebackene Duderzucker wird mit so viel heißem Wasser angerührt, daß ein dickflüssiger Guß entsteht. Sogleich nach dem Backen werden die Plätzchen damit (nicht zu dick) bestrichen.

Falls die Plätzchen etwas hart geworden sind, legt man sie 1-2 Tage an die Luft.

Bitte ausschneiden!

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker

Ein heiterer Roman von Rudolf Aderl
Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

Somit würden sie frech, und man habe keine liebe Not. K. wieder abzumischen. Ich müßte wissen, daß sie tatsächlich zur Erholuna da sei und nicht zum Klirren. — Ob ich etwas von Klirren oeeant habe? — Nein, das nicht, aber so ähnlisch eehe es wohl an! — Ich war geknickt. Mählich kamen wir auf solche Weise ins Gespräch: sie erzählte von München, von ihrem Studium und davon, daß es doch nicht ganz so leicht sei eine Meilerin der Bioline zu werden, als sie selbst sich nach den Lobesworten ihrer Lehrerin in der Meieren niederbayerischen Orchesters vor- gestellt habe. Denn, um zu erklären, sie selbst gehe nun zwar schon seit einioen Jahren bei einer Tante in München und besuche dort das Konservatorium, aber ihre Eltern wohnten eigentlich in Niederbayern, wo der Vater ein größeres Werk besitze.

Musik sei etwas Herrliches; sie veräume keine Opernaufführung; aber selbst etwas Großes und Einmaliges zu leisten und das zu werden, was man mit Zug und Recht als Künstlerin bezeichnen könne — dazu gehöre eben doch allerhand. Nicht, als ob sie den Mut verlorne habe. Aber was würde der Vater sagen, wenn sie heimkäme und spräche: Ich hab's eingesehen, es langt nicht. — Niemals!

Als ich versuchen wollte, einzulassen und so halb und halb zu trösten, kam ich schlecht an. Es gehe keinen anderen Menschen etwas an, wie sie über sich und ihre Eignung denke, ließ sie trohig heraus, und es tue ihr schon längst leid, daß sie mit mir über dieses Thema überhaupt gesprochen habe. Außerdem ginge es bereits auf Mittag; sie sei von zu Hause gewöhnt, pünktlich zum Essen zu kommen und sich nicht erst zuen zu lassen. Im übrigen: Guten Tag! — Damit stand sie auf und ließ mich allein.

In ihrem Biegestuhl blieben ein winziges weißes Taschentuch und das roteingebundene Buch zurück. Es fiel mir so zum zweiten Male zu. Wieder hätte ich Gelegenheit gehabt, ihr nachzurufen; aber ich dachte gar nicht daran. Möglicherweise konnte man morgen...

Ich stand auch auf und schlenderte durch den Park gegen die Venusgrotte zu. Es war noch Zeit bis zum Essen, außerdem mußte das Klirren ja bis zum See hinaus zu hören sein. Auf einer der vor den kleinen Baumgruppen stehenden Bänke sah der Schriftsteller Leutgeb und las die Zeitung; er grüßte höflich, machte aber keinerlei Anstalten zu einer Unterhaltung. Durch das Grün angepflanzter Sträucher sah ich Frau Wallenöffer lustwandeln. Ich erkannte sie deut-

lich an ihrem mit vielen Rosen geschmückten Kleide. Zu meinem Erkaunen traf ich in der Venusgrotte den Oberst und den dicken Rentner aus Niederbayern in genießerischem Halbschlaf auf der herzensgeschmückten Bank sitzend und von einer imaginären Arbeit ausruhend.

Aldringer grinst unverschämt, als er mich sah. „Na — Anschluß gefunden?“ fragte er boshaft. „Die Kröte ist doch sonst unnahbar? Mir scheint, Sie saßen heute recht lange neben ihr.“

Wir hätten uns über Musik und Literatur unterhalten, erwiderte ich, und außerdem zweifle ich sehr daran, ob für eine junge Dame wie Fräulein Lindner der Ausdruck „Kröte“ gerade am Platze sei. Der Oberst bemerkte dagegen, daß er alle jungen Mädchen in diesem Alter so besähe; er sei so alt, daß er sich das leisten könne, und zudem als Junggeselle...

Herr Brügel, der wüchtige Rentier aus Lands- hut, bot mir den letzten noch verfügbaren Platz auf der Bank an. Er habe sich wegen der ganz greislichen „Blutshitz“ in die kühle Grotte zurückgezogen und sehr gefreut, daß ihm der Oberst dabei Gesellschaft geleistet hat. Hier müßte man einen Bierkeller einbauen, fügte er hinzu, dann habe die Geschichte erst Hand und Fuß.

„Daß Sie überhaupt mit Ihnen gesprochen hat?“ fragte Aldringer erneut an. „Sie tut doch immer, als wäre sie ein Blümchen Nüchternheit, das keinen Mann an sich heranläßt!“

Vielleicht hat sie schon zu viele schlechte Erfahrungen gemacht.

„Sieh einmal an. Hat sie das selbst gesagt?“ „So ähnlich.“ „So ähnlich.“

Dann können Sie versichert sein, daß es nicht wahr ist. Mädchen mit wirklichen Erfahrungen mit Männern sprechen nie darüber. Da müssen Sie also strategisch richtig vorgehen, lieber Freund. Sie gefällt Ihnen doch?“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Oberst.“ Aldringer gab keine Antwort, sondern fiff nur ein Soldatenlied und grinst so unverschämt wie möglich.

Herr Brügel versicherte, daß es ein rechtes Kreuz sei mit den Weibern; man lenne sich nicht aus mit ihnen; die wüßten möge man so nicht und die sauberen hielten einen doch immer zum Narren. „Blutauere!“ lehte er hinzu, was zwar nicht gerade schön, aber deutlich klang. Er selbst habe in seinen jungen Jahren eifrig ge- balzt, ohne es aber je zu einer Frau zu bringen. Dafür habe er eine Haushälterin, die auch nicht zu verachten sei! Er lachte dröhnend und gab da-

mit zu wissen, daß er doch ein rechter „Dong- schuang“ sei. Uebriens sei als Verheirateter jede Mark nur noch fünfzig Pfennig wert. Da lobe er sich sein einschichtiges und auskömmliches Leben!

Der Oberst redete sich und trat vor die Grotte. Ich folgte ihm, und als letzter wählte sich feuchend der dicke Niederbayer aus dem Schatten der Venus ins Freie. Gleich hinter der künstlichen Anlage ging der Baum vorbei, der das Besitztum der Frau Fischbacher von der nach Dorf Geltenhausen führenden Gemeindestraße trennte. Wir sahen einen jungen, in einem karierten Anzug gekleideten Mann daherkommen, der seinen Antlitzes einen modernen Schläger piß und ohne Zweifel identisch war mit dem Jüngling, der erst vor einigen Tagen an der Landungsbrücke eine unheimliche Ohrspeise bezogen hatte. (Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Polnischer Wüstling hingerichtet

Gestern ist der am 15. Mai 1917 in Niegowa geborene Johann Gebka hingerichtet worden, den das Sondergericht in Schwerein zum Tode verurteilt hat. Gebka, ein arbeitscheurer Bole, hat sich wiederholt an dem Kinde seines deutschen Arbeitgebers unfttlich vergangen.

Vater und Kinder im Eis eingebrochen

Als ein Mann mit seinen beiden Kindern auf die dünne Ebede des Beziner Sees in Rommern hinausgegangen war, brach plötzlich das Eis. Vater und Kinder ertranken, ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte.

Zum erstenmal indirekte Blutprobe

Zum erstenmal wurde zur Klärung der Vaterchaft in einem Alimentationsprozeß in Wochum eine indirekte Blutgruppenunter- suchung angewendet. Ein Zeuge, der als Vater in Betracht kommen konnte, war kurz- vor der Geburt des Kindes gestorben. Nach der Blutgruppenuntersuchung der lebenden Beteiligten war es nicht unmöglich, daß der Verstorbene Erzeuger des Kindes gewesen sein konnte. Das Sachverständigengutachten ging infolgedessen dahin, daß man den verstorbenen Zeugen als Erzeuger des Kindes ausschließen könne, wenn seine beiden Eltern zur Blut- gruppe 0 gehören würden. Sie hatten dann nicht die erforderliche Blutgruppe, die durch die Blutgruppenuntersuchungen der lebenden Beteiligten vorhanden sein müßte. Das Amts- gericht veranlaßte die Blutgruppenunter- suchung der Eltern, die das Ergebnis hatte, daß sowohl die Mutter als auch der Vater des Verstorbenen die Blutgruppe 0 auf- wiesen. Dadurch konnte tatsächlich der Zeuge als Erzeuger ausgeschlossen werden.

Im Theaterorchester gestorben

Ein tragischer Vorfall hat sich zu Beginn einer Vorstellung im Raimundtheater in Wien abgepielt. Nachdem die ersten Takte der Ouvertüre erklingen waren, sank plötzlich der 47jährige Klarinetist des Orchesters an seinem Pult leblos um. Er war auf der Fahrt ins Theater Zeuge eines tödlichen Stadtbahn- unfalls gewesen; die Aufregung über diese Szene scheint einige Zeit später seinen Tod herbeigerufen zu haben.

Schallplatten aus Glas

Dieser Tage wurde im Protektorat erstmals mit dem Verkauf von Schallplatten aus Glas begonnen. Es sind dies dünne, gläserne Flächen, die mit einer Schicht über- zogen sind, auf die der Ton aufgenommen wurde.

Mit Rattengift die Frau beseitigt

Vor einigen Wochen wurde ein Arzt aus Blin (Protektorat) zu einer Hauslerin in Kniepsol gerufen, die er unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt vorfand. Nach wenigen Stunden starb die Frau, deren Tod die Gemeinde um so mehr in Aufregung versetzte, als bekannt geworden war, daß ihr Mann mit einer jungen verwitweten Ge- schäftsfrau zu Liebäugeln pflegte. Nachdem die Leichenöffnung bei der Toten Phosphor und Rattengift festgestellt hatte, wurde der Mann unter dem Verdacht des Gattenmordes der Staatsanwaltschaft übergeben.

Wirtschaft für alle

Warenbeschaffungs-Guthaben können ge- werbliche Unternehmer mit ordnungsmäßiger Buchführung nach einer neuen Verordnung des Reichsfinanzministers, die eine Ergän- zung der Verordnung über die Lenkung der Kaufkraft ist, bei den Finanzämtern bil- den. Der entsprechende Betrag muß bis zum 10. Januar eingezahlt sein.

Wiespreise. Biberach: Ochsen 48 bis 49 Pfennig je ein halbes Kilogramm Lebendgewicht, Farcen 280 bis 300, Rinde 420 bis 570, Kalbeln 400 bis 680, Junavieh 200 bis 350 Mark. — Gschingen: Ausvieh einviertel bis einhalbjährig 130 bis 190, einhalb bis einjährig 170 bis 250, ein- bis zwei- jährig 250 bis 450, trächtige Rinde und Kalbinnen 450 bis 800 Mark.

Schweinepreise. Biberach: Mischschweine 25 bis 32, Farcen 45 bis 70 Mark. — Gschingen: Mischschweine 21 bis 30,50 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt: von 17.25 Uhr bis 9.04 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boeg- ner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schrift- leiter F. H. Schöola, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Verkaufssonntage vor Weihnachten

Für den Verkauf an Sonntagen vor Weihnachten wird in diesem Jahre ausnahmsweise nur ein Sonntag, und zwar der 14. Dezember 1941, freigegeben. Die Verkaufszeit wird an diesem Tag auf 13—17 Uhr festgelegt. Die Inhaber offener Verkaufsstellen (ausgenommen Lebens- und Genussmittelgeschäfte, sowie die Kohlenhandlungen und solche Geschäfte, für die allgemein eine Mindestverkaufszeit von 15—18 Uhr gilt) sind verpflichtet, während dieser Zeit offenzuhalten.

Mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme der Gefolgschafts- mitglieder über die Weihnachtszeit kann die zum Ausgleich zu gewäh- rende Freizeit ausnahmsweise in die Monate Januar und Februar 1942 gelegt werden.

Calw, den 4. Dezember 1941. Der Landrat.

Zuteilung von Futtermitteln für Pferde

Auf den Abschnitt 10 der Futtermittelscheine für Pferde kommen für die beiden Monate Januar und Februar 1942 je Pferd bis zu 300 kg Pferdefuttermittel zur Verteilung. Voraussetzung für die Belieferung ist, daß der Abschnitt 10 entsprechend meiner Bekanntmachung vom 16. April 1941 mit meinem Dienstkempel versehen ist.

Zur Sicherung der Belieferung haben die Tierhalter die Abschnitt 10 der Futtermittelscheine für Pferde bis spätestens 10. Dezember 1941 einem Futtermittelvertreter zu übergeben. Die Verteiler haben die Ab- schnitte mir dann sofort gebündelt (getrennt nach den auf der Rückseite der Abschnitte ausgedruckten Teilmengen) zur Ausstellung von Bezug- scheinern vorzulegen. Die Bezugscheine sind bis spätestens 20. De- zember 1941 einem Großverteiler weiterzuleiten. Nach diesem Zeit- punkt beim Großverteiler eingehende Bezugscheine können nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 3. Dezember 1941, Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B —

Stadt. Frauenarbeitschule Calw

Anmeldung wegen Aufnahme für den neuen Kurs in Wäsche- und Kleidernähen vom 5. Januar bis 31. März 1942 am Montag, den 8. Dezember, von 14—17 Uhr im Schul- lokal Salzgasse 8.

Alle Anmeldungen, auch für die Abendkurse, sind bis zu obigem Termin dringend notwendig. Spätere Anmeldungen können nicht auf Aufnahme rechnen.

Die vorgemerkten Schülerinnen müssen ihre Anmeldung schriftlich oder mündlich wiederholen, wenn die Anmeldung Gültigkeit haben soll.

Calw, 5. Dezember 1941 Die Schulleitung: Elfa Fechter.

Hirsau, den 4. Dezember 1941

Am 21. Oktober fiel in den schweren Kämpfen bei Kaluga im blühenden Alter von 20 Jahren unser lieber, herzenguter Sohn und Bruder

Robert Bolz

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment In einem rührenden Brief nahm der tapfere, begeisterte Soldat Abschied von Eltern und Brüdern und der ihm so lieb gewordenen Heimat. Er fiel im Glauben an die Größe seines Vaterlandes und in der Zuversicht auf eine bessere Zukunft seines Volkes. In der Hoff- nung auf ein Wiedersehen in einer anderen Welt erlitt er furchtlos den Heldentod.

In tiefem Leid: Die Eltern: Christian Bolz und Frau Elfa Bolz geb. Drollinger Die Brüder: Gerhard und Dieter Die Patin: Lina Ohngemach geb. Drollinger Trauergottesdienst Sonntag, den 7. Dezem- ber, nachm. 1/3 Uhr.

Erstmühl, den 4. Dezember 1941

Von einem Feldlazarett im Osten erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Sanitäts-Feldwebel Emil Eberhardt

Inh. des E.R. II und des Kriegs-Verb.- Kreuzes

an einer schweren Verwundung am 8. 10. 41. gestorben ist. Er gab sein junges, hoffnungs- volles Leben in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Leid: Die Eltern: Emil Eberhardt und Frau Berta, geb. Bolz Die Geschwister und alle An- verwandten. Trauergottesdienst Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr in der Kirche in Hirsau.

Kommt zum Vorweihnachtlichen Dorfnachmittag der Altburger Arbeitsmädchen am Sonntag, 7. Dezember 1941, nachmittags 14.30 Uhr im Saalbau Rentzler in Altburg! Eintrittspreise: Erwachsene RM. —.60, Kinder RM. —.30. Der Reinertrag ist für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt.

Zu unserer kirchlichen Trauung am Samstag, 6. Dez. 1941, laden wir herzlich ein Martin Weber Sohn des + Martin Weber, Zimmermann in Altburg Luise Großhans Tochter des Gottlieb Großhans, Landwirt in Jainen. Trauung 1 Uhr in Malsenbach

Schwarzwald-verein Calw Wanderung Sonntag, 7. Dezember, 13.30 Uhr ab Neue Brücke auf Umwegen zum Schützenhaus. Roller. Heute mittag von 1 Uhr ab gibt es auf der Freibank

NS.-Frauensschaft Ortsgruppe Calw Heute Freitag 20 Uhr Jugendgruppenabend. Wir basteln. Regel. Evang. Gottesdienste 2. Advent, 7. Dezember: 8.30 Uhr Christenlehre Töchter (Frühgottesdienst); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Mittwoch, 10. Dezember: 8.30 Uhr früh Kriegsbefundung; 8 Uhr Helferrinnenabend Vereins- haus. Donnerstag, 11. Dezember: 8 Uhr Bibelstunde Vereinshaus.

Der Kleintierzüchterverein Stammheim hält am 6. und 7. Dezember im Waldhornsaal seine diesjährige grosse Kaninchen- und Geflügel- Ausstellung ab. Kauf- und Tauschgelegenheit ist geboten. Geöffnet: Samstag mittag von 2 Uhr an Sonntag ab 10 Uhr vorm. Zu zahlreichem Besuch laden wir alle Zuchtfreunde von nah und fern freundlich ein. Die Ausstellungsleitung

Frauenmusik Mitwirkende: BENIAMINO GIGLI Marta Harell Lizzi Waldmüller Albrecht Schoenhals Werner Hinz Die Musik zu diesem prächtigen Film, die allein schon ein Genuß ist, schrieb der prominente Schlagerkom- ponist Peter Kreuder. Vorprogramm: Feind am Werk (Aus den Akten der geh. Staatspolizei) Ufa-Woche Ab Freitag 19.30 Uhr bis Sonntag Jugendl. keinen Zutritt! VOLKSTHEATER Calw Kampf der Gefahr! Helft Unfälle verbüten!